

Briefe,
die
Neueste Litteratur
betreffend.



XV^{ter} Theil.

Berlin, 1763.
bey Friedrich Nicolai.

Briefe,

die neueste Litteratur betreffend.

Fünfzehnter Theil

B r i e f e,

die neueste Litteratur betreffend.

XI. Den 9. September 1762.

Zweyhundert und drey und funfzigster Brief.

Das was wir Ihnen aus der deutschen Litteratur überschreiben, ist freylich nicht allemal das allerneueste. Sehr vste gehören die Schriften, deren wir an Sie erwähnen, bloß zu den Uebern. Inzwischen verlieren Sie dabey gewis nicht viel; wo sie nicht gar dadurch gewinnen. Sie können unterdessen die Urtheile anderer einziehen, oder beyläufig hören; und wir warten bis an den Abend des Tages, an dem sich der glänzende Fremdling zuerst gezeigt, um nicht durch die gemurmelten Lobsprüche bey der öffentlichen Audienz verführt zu werden. Trägt sich vollends das Gerüchte mit der Sage, daß diese oder jene Schrift einen vornehmen Vater habe: so warten

Funfzehnter Theil. £ wir,

wir, bis das natürliche Kind die Jahre erreicht, um seinen Verstand blicken zu lassen, damit wir nicht nach dem gewöhnlichen Vorurtheile, alle natürlichen Kinder vornehmer Leute für wißig aus-
schreyen mögen. Manchmal dürfen Sie zwar die Ursache unsers Schweigens nicht so tief suchen; sondern Sie finden sie ohne Mühe bey unserer Faulheit, die uns ofte den Wahlspruch des berühmten Molanus ins Ohr rarnet: Stultum est laborare, cum quiescere possis. Doch das mag seyn, wie es wilk: Von der Schrift mit dem Titel der Sonderling, die schon 1761 herausgekommen ist, * erfahren Sie nur jezt erst etwas — von uns wenigstens.

Wenn wir diese Schrift für eine Sammlung von Exercitien ausgeben, so thun wir dem V. nicht Unrecht, oder gar Gewalt. Er selbst sagt in der Vorrede: „Ich habe gewisse Untergebene.
„Selbigen sollte ich zum Versuch einige Beyspiele
„von Erzählungen, Schilderungen und andern
„Sprachübungen geben. Daraus entstanden
„diese Blätter. — Ob die Versuche gerathen,
„darüber

* Hannover, bey Richter. in 2.

„darüber lasse ich andre urtheilen. Mir selbst
„gefallen sie nicht recht.“

Dismal könnten Sie also einen Augenblick der
goldenen Zeit erleben, darinn die Fehde zwischen
dem Kunstrichter und Schriftsteller aufgehoben,
und beyde über den kühlichsten Punkt, über den
Werth des Buches einig sind. Dieser Zeit die
die gewisse Schriftsteller nie wolten erscheinen
sehen, sondern dem Kunstrichter voller Gift ent-
gegen rufen:

Ὡς ἐκ ἐστὶ λειοσι καὶ ἀνδρασι ὄρκια πιστῶ

Οὐδὲ λυκαὶ τε καὶ ἀγριοὶ ὄμοφρονα θυμοῦ ἔχουσιν

Ἀλλὰ κακῶ φρονεῖσι διαμπνεῖς ἀλλήλοισιν

Ὡς ἐκ ἐστ' ὄμοι καὶ σε φιλημεῖται.

Ich habe indessen doch Lust einen andern Weg der
Kritik einzuschlagen, und nach Lord Roscom-
mon's Rathe, bloß nach den Schönheiten des
Buches mich unterzutauken, ohne mich um das
Stroh auf der Oberfläche viel zu bekümmern.

Weil die ganze kleine Schrift aus einzelnen Ge-
danken zusammengesetzt ist, die weiter keine Ver-
bindung unter einander haben, als die Namen
der Moden, die in dem französischen Cal. Kalen-

der dieses Jahres bey dem Monat April stehen, nemlich, daß es Namen der Moden sind: so darf ich nur die einzelnen Gedanken, die mir gefallen haben, nach der Reihe hersetzen. Darüber gebe ich Ihnen mein Wort, daß ich nicht leicht einen auslassen werde, der des Anmerkens werth ist. Das übrige können Sie ungelesen lassen, ohne den V. zu beleidigen. Denn er muß billig genug seyn, zu glauben, daß vieles für seine Untergebene neu seyn könne, was es für Sie, bey einer stärkern Belesenheit nicht mehr ist. Mein Auszug fängt an.

S. 45. „Die Russen haben ein Sprichwort: „man empfangt den Mann nach dem Kleide, und „begleitet ihn nach dem Verstande.“ (Ich habe nicht leicht eine feinere, und zugleich natürlichere Anmerkung gelesen.)

S. 54. „Das Land der Weisheit und das „Land der Thorheit liegen unter einem Himmels- „striche ganz nahe an einander. Die Einwohner „des Landes der Weisheit, welche in den obern „Gegenden, wo das Land der Narren anstößt, „zu Hause gehören, nehmen vieles von ihren „Nach-

„Nachbarn an, und reden, wie gemeiniglich an
 „den Gränzen geschieht, eine gemengte Spra-
 „che.“ (Diese gemengte Sprache hat mir un-
 gemein gefallen.)

S. 63. „Je weitläufiger der Lehrbegrif ist, in
 „desto mehreren Punkten kann dessen Umkreis be-
 „rührt werden; und von jeglichem geht eine Linie
 „nach dem Mittelpunkte.“ (Dreucht ihnen nicht
 daß diese Linien, die bey einer Dogmatik von je-
 dem Punkte des Umkreises nach dem Mittelpunkte
 gehen, sehr gut ausgedacht sind?)

S. 64. „Gewisse Erschütterungen sind der
 „Wahrheit vortheilhaft. Die Asche fällt dadurch
 „von den Kohlen, und was kaum noch glühte,
 „wird wieder in heilsamen Brand gesetzt.“

S. 68. „Ich verabscheue nichts mehr, als das
 „stinkende Rauchwerk, so das Laster der Tugend
 „zu Ehren anzündet.“ (Wenn der, welcher das
 Rauchfaß hält, vollends in einem schmutzigen Auf-
 zuge erscheint: so muß sich nothwendig die Sinn-
 lichkeit empören.)

S. 69. „Es giebt Schwärmer, die es gut
 „meynen, und die Ordnung nicht stören. —

„Dickes Geblüt macht tieffinnig; der Mensch
 „sängt Grillen; wenn er heute die Offenbahrung
 „lieset, und morgen die Zeitungen: so bestimmet
 „er übermorgen den jüngsten Tag.“

S. 79. „Ein gereiseter Wüthling sieht alles mit
 „demjenigen Mitleiden an, das er selber verdienet —
 „Er glaubt ein Muster vorzustellen, und in der
 „That ist er oft, wie Richey sagt, ein Wurm,
 „der andre Würmer heckt.

S. 83. „Ein Dichter, der schlechte Verse
 „machte, und sie allen Leuten vorlas, hatte ein
 „Paar junge Herren, welche eben zur Thüre hin-
 „aus wolten, dahin gebracht, daß sie Stand
 „halten, und ihn anhören mußten. Er pflegte,
 „wenn er an eine, seiner Meynung nach, beson-
 „ders rührende Stelle kam, die Augen zu zuma-
 „hen, und sich einer süßen Entzückung zu über-
 „lassen; einen solchen günstigen Moment mach-
 „ten sich die beyden Herren zu Nuße, und als
 „der sanft hingrückte Dichter die Augen wieder
 „öfnete, waren seine Zuhörer verschwunden.“
 (Diese Zeilen haben mir in einer sonst sehr mittel-
 mäßigen Schilderung gefallen.)

S. 103.

S. 103. „Die Menschen haben oft wunderbare Einfälle. Ich war neulich bey einer Jungfer, welche verschiedene Heirathen ausgeschlagen, und darüber das funfzigste Jahr zurückgelegt hatte. Selbige erzählte mir mit einer Art des Kammers, wie sie beständig etwas wimmern hörte, und nicht anders glauben konnte, als daß es die wehklagende Stimme der Kinder wäre, welche von ihr nicht zur Welt gebracht worden. Ich richtete sie so gut auf, als ich konnte; bin aber versichert, daß, wenn ein activer tiefdenkender Philosoph dieses Gewimmere gehöret, er daraus eine wichtige Beobachtung würde gemachet, und es für Euser moralischer Wesen gehalten haben, deren ausschließene Wirklichkeit gewissen Ecken der Welt das Unglück zugehen, nicht vorgestellt zu werden.. (Dieses Einfall, um einen nicht verstandenen metaphysischen Satz lächerlich zu machen, dürfte sich Voltaire nicht schämen.)

S 108. „Selbst bey der heilsamen Kirchenverbesserung blieb in verschiedener Absicht der Bestand unter dem Joche der alten Vorurtheile.

„Die Grundsätze wurden verworfen, aber die
 „Folgen beydehalten. Die Ehe hielt man für
 „kein Sacrament; man taufte keine Glocken
 „mehr; den Kirchengütern sprach man die Hei-
 „ligkeit ab; und gleichwohl mußten es noch Geist-
 „liche seyn, welche über diese Sachen gerichtlich
 „erkaanten. Einen Widerspruch suchte man
 „durch den andern zu heben. Dem Landesherrn
 „wurden zween Köpfe aufgesetzt: bald regierte er
 „als Fürst, bald als oberster Bischof. Noch zu
 „unserer Zeit wird diese ungeraimte Sprache ge-
 „führt; zum klaren Zeugnis, daß wenn gleich
 „ein alter Schade geheilet ist, die Narben sich so
 „leicht nicht verlieren „

Ein Urtheil des Verf. über unsre Dichter wird
 sehr sicher auf ihren Beyfall Anspruch machen,
 und wo möglich eine gewisse Sekte übersühren,
 daß wir nicht die einzigen sind, die durch ihr ra-
 sendes Gewölsche empört werden.

„Wie seufzt nicht die Verunft, wenn im glän-
 „senden Schimmer ein leeres Nichts erscheint;
 „wenn der Dichter sein Talent zum Unsinne oder
 „für

„zur Verföhrung mißbrauchet? Erblickt man da,
 „gegen in dem Schmucke und prächtvollen Kleide
 „der Mufen das Kluge, das Wahre, das Nütz-
 „liche, so macht sich das Herz daraus ein rechtes
 „Empfindungsfeft, da bewundert man einen Sal-
 „ter, dessen groffer Geist sich gleichsam mit der
 „Sprache herumkämpfet, die ihm Worte liefern
 „soll, um seine starke Gedanken auszudrücken.
 „Was für ein sanftes Vergnügen durchwaltet ei-
 „nen nicht, wenn die heimliche Kunst eines un-
 „nachahmlichen Gellerts die Natur beschleicht,
 „sie an der Hand herumführet, jeden Schritt
 „lehrreich macht, und kurz zu sagen, nichts
 „suchet, und alles findet? Wie reizend, wie
 „erhaben ist nicht ein Examer, ein Uz, ein Wie-
 „land und andre Dichter, welche die Gröffe ih-
 „rer Gaben, und die Anmuth ihres Gesanges
 „nicht zum eiteln Spielwerke brauchen, sondern
 „der Andacht, der Tugend und der Verbesserung
 „der Sitten weihen.“ (Eine Anmerkung dar-
 „über, daß Uz und Wieland neben einander ge-
 „setzt werden, darf ich wohl nicht erst hinschreiben,
 da sie Ihnen so gleich beyfallen wird. Aber ist

nicht Sallers und Gellerts Charakterisirung vor-
trefflich gerathen?

Das wären nun die guten Stellen, und wie
gesagt, ich zweifle ob ich eine ausgelassen habe.
Damit sie aber doch urtheilen können, was für
Stroh ich weggeräumt habe, um zu jenem
durchzubrechen: so will ich ein Paar Probbchen
hersehen. S. 56. erzählt der B. ein Histörchen
von einem Engländer, welcher jeden Morgen in
freyer Lust funfzig Verse zu heil'amer Bewegung
seiner Zunge ausgesprochen, „und weil ihm das
„Griechische viel schnarchender und daher zur
„Ausleerung seiner Brust weit bequemer geschie-
„hen: so hätte er zu dieser Gesundheits-Übung
„vorzüglich den Homerus gewählt.“ Das
Griechische sollte schnarchender als andre Spra-
chen seyn, und das schnarchendeste Griechische im
Homer? Ich kann mich irren: wo nicht, so habe
ich die Histörchen im Shaftesbury gelesen.
Aber ich will wetten, daß das Wort schnarchend
sehr fälich übersetzt ist.

In der Schilderung, darinn der oben erwähnte
Dichter mit den beyden jungen Herren vorkömmt,
zeigt

zeigt sich auch Parallaxgramm, ein tieffinniger
 Messkünstler, welcher das Frauenzimmer mit den
 Quadraten der Winkel, so ihre Blumen und Zit-
 ternadeln machten, unterhielt. Ich wünschte
 wohl, daß kein Holzmessler mit seinen Untergebe-
 nen von Sachen schwätzte, die er nicht versteht.
 Quadrate von Winkeln: Ueberhaupt sehen die
 Schilderungen des B. denen in unsern gemeinen
 Wochenblättern so sehr ähnlich, daß der Verf.
 hierinn leider kein Sonderling ist.

Wet ich alles gethan habe, was ein redlicher
 Mann thun kann, einen Unbekanten nützlich nur
 von seiner guten Seite kennen zu lehren: so schließ-
 se ich hier mit fröhlichem Herzen meinen Brief,
 ohne einmal zu erwähnen, daß ich fast nur abge-
 schrieben habe.

B.

Zwey.